



Fakten, Infos, Hintergründe

www.denkmal-leipzig.de

Kontakte

Berlin: Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW)
Fon 0 30/4 74 01-3 18
www.fhtw-berlin.de/restaurierung.html

Dresden: Hochschule für Bildende Künste, Fachbereich II
Fon 03 51/4 40 21 62
www.hfbk-dresden.de

Erfurt: Fachhochschule, Fachbereich Restaurierung
Fon 03 61/67 00-7 61
<http://res1.fh-erfurt.de>

Hildesheim/Holzminden/Göttingen: Fachhochschule HHG
Fon 0 51 21/8 81-3 85
www.archaeometrielabor.com

Köln: Fachhochschule, Fachbereich Restaurierung und Konservierung
Fon 02 21/82 75-34 54 · www.fh-koeln.de/fb/fb-re/!re_home.htm

München: Technische Universität, Diplomstudiengang für Restaurierung
Fon 0 89/2 11 24-5 68
www.rkk.arch.tu-muenchen.de

Potsdam: Fachhochschule, Fachbereich Architektur und Städtebau
Fon 03 31/5 80 12 01
www.fh-potsdam.de

Stuttgart: Staatliche Akademie der Bildenden Künste
Fon 07 11/2 84 40-2 60
www.abk-stuttgart.de

Wien: Akad. der Bildenden Künste
Fon +43 (0)1/5 88 16-2 23
www.akbild.ac.at

Wien: Universität f. angewandte Kunst
Fon +43 (0)1/7 11 33-48 10
www.angewandte.at

Bern: Berner Fachhochschule, HGKK
Fon +41 (0) 31/3 08 04 00
www.hgkk.bfh.ch

La Chaux-de-Fonds: Fachhochschule
Fon +41 (0) 32/9 19 26 26
www.hes-so.ch

Riggisberg: Abegg-Stiftung, Studiengang für Textilkonserv./-Restaurierung
Fon +41 (0) 31/8 08 12 01
www.abegg-stiftung.ch

Diplome schützen das Kulturgut

Von Ulrike Besch und Gabriele Waldmann

Heute wird in Deutschland wie auch in der Schweiz und in Österreich das Fach Restaurierung ausschließlich auf Hochschulen gelehrt, in Fachhochschulen, Akademien und Universitäten. Der Absolvent ist Diplom-Restaurator und kann zusätzlich auch promovieren.

Die meisten Studienprogramme in Deutschland und auch Europa sind ausgerichtet auf eine materialbezogene Spezialisierung: Einen Schwerpunkt auf Gemälde, Holzobjekte aber auch Steinrestaurierung haben die Fachhochschulen in Köln und Hildesheim gelegt. In Stuttgart kann man nicht nur Gemälde-restaurator werden, sondern sich auch auf dem Gebiet der Archäologie und des Kunstgewerbes schulen lassen. Der papierrestauratorische Sektor ist hier besonders stark. In der Kunsthochschule Dresden ist auch das Fach Gemälde angesiedelt und genießt dort neben dem breiten Angebot an anderen Studienrichtungen einen besonders guten Ruf. Wer sich für die Baudenkmalpflege interessiert, studiert am besten in Berlin und Erfurt. In Erfurt bietet sich auch der Fachbereich Glasmalerei an, der in dieser Stadt Tradition hat. Wer sich für Technisches Kulturgut interessiert, der ist in Berlin gut aufgehoben.

Der Studiengang in München gibt keine Trennung in einzelne Materialbereiche vor: Es erfolgt zunächst keine Spezialisierung, vielmehr



Werkstatt der Fachhochschule Erfurt



Studenten der FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen während der Restaurierung der Hochschulfassade

wird ein breites Spektrum konservatorischer, kunsttechnologischer sowie natur- und geisteswissenschaftlicher Inhalte vermittelt.

Das Zentrum der Ausbildung zum Restaurator in Österreich ist Wien mit einer Hochschule und einer Universität, deren Angebote sich einander ergänzen. In der Schweiz verfügt Bern über eine besonders gute Fachhochschule. Dort sind alle Bereiche angesiedelt, vor allem auch die Textilrestaurierung (Abegg-Stiftung in Riggisberg) und der Bereich Fotos, Filme und Videoinstallationen – in Deutschland wird letzteres nur in Berlin angeboten. Die Fachhochschule im schweizerischen La Chaux-de-Fonds konzentriert sich auf kunsthandwerkliche Objekte und archäologisches Kulturgut.

Die Voraussetzungen für die Vergabe eines Studienplatzes unterscheiden sich von Schule zu Schule; meistens wird aber ein restaurierungsbezogenes Vorpraktikum verlangt. Oft ist auch eine Eignungsprüfung zu bestehen. Die (Fach-) Hochschulreife hingegen ist nicht immer zwingend erforderlich.

Das Studium beträgt in der Regel acht Semester, davon sind meistens ein oder zwei Semester der Ausbildung am Objekt gewidmet. Im letzten Semester wird die Diplomarbeit geschrieben und die Prüfung abgelegt.

Am 2. November 2002 laden die deutschen Restauratoren-Hochschulen zu einer Veranstaltung auf der denkmal ein.

Literatur zum Thema mit Hintergrundinfos und ausführlichen Beschreibungen der Studiengänge in: »Restauratoren-Taschenbuch 2002«, Hrsg. Ulrike Besch, München 2001, ISBN 3-7667-1504-6, 19,80 Euro

Präsidentin eröffnet die Messe!

Prof. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, wird am 30. Oktober 2002 in der Leipziger Thomaskirche die fünfte Europäische Messe für Denkmalpflege und Stadterneuerung – denkmal 2002 – eröffnen. Die Politikerin wurde durch ihre Kandidatur als Bundespräsidentin bekannt.

Wie Parkett restaurieren?

Eine »Lebende Werkstatt« präsentiert die Bundesfachgruppe der Parkettrestauratoren im Zentralverband Parkett- und Fußbodentechnik auf der Fachmesse denkmal 2002. Zu sehen sind 70 Parketttafeln in den verschiedenen Stufen ihrer Restaurierung oder Wiederherstellung. Das Original-Material ist etwa 100 Jahre alt.

Ausbildung für Restauratoren

Zur Messe





Industriedenkmale im Osten: Abriss oder Erhalt?

Am 1. November 2002 diskutieren Denkmalpfleger auf der Fachmesse **denkmal 2002** das Thema »Industriedenkmale – Kulturgut oder Wirtschaftsgut?«. Darüber hinaus können die Messebesucher bei Exkursionen in ein ehemaliges Bekleidungs-**werk in Leipzig-Plagwitz erleben, wie Industriearchitektur erfolgreich umgenutzt werden kann. Hier entstanden in Wassernähe attraktive Lofts zum Wohnen und Arbeiten.**

In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen existieren zehntausende Industriedenkmale: Um diese zu erhalten, fehlt oft das Geld, die richtigen Nutzungskonzepte, aber vor allem die Akzeptanz bei Politikern, Bevölkerung und Investoren. Vielen Denkmalen droht der Abriss. Die Handhabe dazu bietet allzuoft das Denkmalschutzgesetz: Dies erlaube in Sachsen-Anhalt, so der Industriedenkmalexperte Rainer Philipp vom Landesdenkmalpflegeamt in Halle, den Abriss immer dann, wenn der Erhalt des Denkmals wirtschaftlich unzumutbar sei. Als Erfolg wertet er es, dass in jüngster Zeit einige besonders hochwertige Technik- und Industriedenkmale – mangels Eignung für heutige Produktionstechnologien – zumindest museal nachgenutzt würden.

Auch laut Stephan Klaus vom Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege fehlt in der Öffentlichkeit das Verständnis, dass es sich bei Industriedenkmalen oft um bewahrenswertes menschliches Kulturgut handele. So lägen die meisten der 40000 bis 50000 Objekte, die in den verschiedenen Listen für technischen Denkmale geführt werden, still.

Als positive Beispiele führt Klaus nur die Straßen- und Eisenbahnbrücken an. Sie hätten die größte Überlebenschance und würden oft den neuen Bedürfnissen angepasst. Nach wie vor sei ein Erhalt durch Sanierung

oder Umnutzung jedoch die große Ausnahme. Selbst in positiven Fällen würden Industriedenkmale gewöhnlich von den Erhaltungsstrategien der klassischen Denkmalpflege ausgegrenzt. Zumeist müssten Restaurierungsaufwand oder Authentizität zu Gunsten technologischer Veränderungen vernachlässigt werden, um die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und damit den Erhalt des Objektes nicht zu gefährden.

Daneben gibt es aber auch Erfreuliches zu berichten: Im Rahmen der zweiten Leipziger Messeakademie suchen 230 Studenten aus ganz Deutschland nach Konzepten zur Neunutzung von 14 Industriedenkmalen aus der Dreiländerregion. Die besten zehn Arbeiten werden am 2. November 2002 während eines Fachkolloquiums in Leipzig vorgestellt.



Die ehemalige Malzfabrik in Erfurt – erbaut um 1880

Welche Denkmale sollen erhalten werden?

Interview mit Jörg Haspel

Dr. Jörg Haspel, geb. 1953, studierte Architektur und Kunstgeschichte. Er ist Landeskonservator am Landesdenkmalamt in Berlin und Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger der Bundesrepublik Deutschland.

Ulrich Briese: Wenn die Denkmalpflege entstaatlicht wird – so wie es derzeit diskutiert wird –, würde das auch ein dramatische Schrumpfen der Denkmallisten zur Folge haben. Fabrikanlagen, Arbeiterwohnungen und vor allem politisch belastete Bauwerke des 20. Jahrhunderts wären de facto zum Abriss freigegeben. Trotzdem – inwieweit sollte man Ihrer Meinung nach die Denkmallisten immer wieder hinterfragen?

Jörg Haspel: Forderungen nach einer Reduzierung oder Schließung der Denkmallisten begleiteten bisher jede flächendeckende Denkmalerfassung in bundesdeutschen Landen. Und wenn man vor Jahren Stimmen aus dem Bayerischen Landtag gefolgt wäre, hätte beispielsweise das Münchener Olympiagelände keinen Platz auf der Denkmalliste gefunden. Heute lösen insbesondere die aktuellen Denkmalerhebungen

in den neuen Bundesländern, die ja verglichen mit dem Westen einen unübersehbaren Aktualisierungs- und Nachholbedarf aufweisen, solche Empfehlungen für Streichkonzerte aus. Ich glaube nicht, dass der Gesellschaft kulturell oder materiell mit einer Einschränkung des Denkmalbegriffs gedient wäre. In der jetzt aufkommenden Leerstands- und Rückbaudebatte müssen gerade Denkmale – auch solche, die eher unbequem, unansehnlich oder umstritten sind – als tabu gelten und Nutzungskonzepte mit Priorität gegen konkurrierende Neubaustandorte gefördert werden. Auch wenn tagespolitische Zielkonflikte oder gar Teilverluste gelegentlich unvermeidlich scheinen, bietet das historische Erbe gerade in Zeiten rasanter Veränderungen doch ein unverzichtbares Erinnerungs- und Zukunftspotential für die betroffenen Regionen.





Diskussion: Stein farbig fassen?

Die Figurengruppe über dem Portal des Kutschstalls am Neuen Markt in Potsdam wurde nach sorgfältiger Restaurierung durch Steinmetzen »farblich gefasst«, d. h. mit einem hellen Ockerton überstrichen. Diese Farbfassung ist Gegenstand der Diskussion.

Pro: Rainer Roczen



Foto: Ellen Fehling, Wender

Über Jahrzehnte fand man vor allem im Westen Deutschlands das Morbide an alten Bauten schick. Aber Verfall und Verkommenheit rechne ich nicht zu den erhaltenswerten »Spuren der Geschichte«. Heute entsinnt man sich in

den alten Bundesländern wieder stärker der Authentizität. Steinbauten, die ihre historische Farbfassung wieder erhalten, berichten mehr von ihrer Geschichte als in der Konservierung ihrer witterungsgeschädigten Steinsichtigkeit. Die Farbe war – auch als Bedeutungsträger – in allen Stilepochen ein integraler Bestandteil der Architektur und nicht eine subjektiv-geschmacklerische Applikation. So auch am Kutschstall, der als staatliches, königlich-repräsentatives Gebäude einen Anstrich in den königlichen Farben Rot und Gold (ersetzt durch einen Goldockerton) erhielt. Auch der Farb-anstrich der Sandsteinfiguren ist in der zeitgenössischen Literatur belegt. Ziel war die verbesserte Fernwirkung, auch in ihrer detailgenauen Ausarbeitung. Für unsere Arbeit ist die Quellenlage und nicht das, was man gern sehen möchte, maßgebend. Und die restauratorischen Untersuchungen haben für den Kutschstall eindeutig eine farbige Fassung ergeben.

Contra: Jan Fiebelkorn-Drasen



Es mag sein, dass die Figuren des Kutschstalls in Potsdam ursprünglich farbig waren. Möglicherweise waren sie mit Ölfarbe gestrichen, was dem Steinmaterial auch damals schlecht bekommen ist. Keinesfalls waren die Figuren

mit einer Silikatfarbe gestrichen, wie das jetzt geschehen ist, denn dieses Farbmateriale stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. Der jetzige monochrome, moderne Anstrich ist in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend: er nimmt den Figuren ihre Materialität – es könnten auch gestrichene Betonabgüsse sein – und ihre Plastizität. Der Anstrich beraubt die Figuren zudem ihrer Geschichte, die sich durch die Lebendigkeit des Steinmaterials einschließlich der Ausbesserungen und Ergänzungen dem Betrachter mitteilt. Auch das häufig angeführte Argument, Anstrich schützt den Stein, verliert an Glaubwürdigkeit angesichts der fleckigen und blätternden Farbe, die man am vor kurzem restaurierten Brandenburger und Nauener Tor in Potsdam feststellen kann. Schließlich spricht in Potsdam ein weiteres Argument gegen das Anstreichen der Figuren: Da die Stiftung Schlösser und Gärten (Sanssouci) ihre Sandsteinfiguren nicht streicht, wird das ästhetische Band zwischen Stadt und Stiftung zerschnitten.

Dipl.-Ing. (FH) Rainer Roczen (44) studierte Farb- und Oberflächengestaltung im Bauwesen. Es ist als Restaurator an der Unteren Denkmalschutzbehörde in Potsdam tätig.

Dipl.-Ing. (Arch.) Jan Fiebelkorn-Drasen (65) ist Professor an der Technischen Hochschule in Berlin. Er hat große Ausstellungen gestaltet, u.a. die Preußen-Ausstellung und »Jüdische Lebenswelten«.

Glückwunsch:

Am 4. März 2002 wurde **Alfred René Goering** das Verdienstkreuz verliehen. Er erhielt diese Auszeichnung vom Bundespräsidenten für seinen unermüdlichen Einsatz um eine geregelte Restauratorenausbildung.

Die **Restaurierungswerkstatt des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt** feiert dieses Jahr ihr 75-jähriges Jubiläum. In dem Festkolloquium am 25. und 26. Oktober 2002 soll auf ihre Geschichte und aktuelle Fragen in der Restaurierung eingegangen werden.

Vor 25 Jahren gründeten der Diplomchemiker **Georg Kremer** und **seine Frau** eine Firma für Pigmente und Restauratorenbedarf in Rottenburg am Neckar. Inzwischen ist das nach Aichstetten umgezogene Unternehmen weltweit bei Malern und Restauratoren bekannt. Im Herbst präsentiert sich Kremer auf der denkmal.

Kirchen droht Verfall

350 Kirchen in Ostdeutschland droht der Verfall, so Gottfried Kiesow, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Jedes vierte gefährdete Gotteshaus steht in Thüringen. In Sachsen-Anhalt sind vor allem die Feldsteinkirchen der Altmark bedroht. In Sachsen hingegen sind derweil fast alle Bauten gesichert oder renoviert. Kiesow kritisierte das kümmerliche Interesse der Bundesländer: Thüringen etwa habe seinen Denkmalpflege-Etat von 60 auf 8,5 Millionen Euro reduziert, Brandenburg stelle nur noch 2,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Jahrestag der Denkmalpfleger

Die Jahrestagung der Vereinigung der Denkmalpfleger findet vom 17. bis 21. Juni 2002 in Wiesbaden statt. Dieser Tagung greift bewusst den öffentlichen Charakter der Vorgängerveranstaltungen auf. Er versteht sich nicht als eine reine Tagung unter Fachleuten. Vielmehr wird die Diskussion mit allen Interessierten gesucht.

Backsteingotik

Unter www.wege-zur-backsteingotik.de können ab sofort Informationen über die Ausstellung »Wege zur Backsteingotik« abgerufen werden (siehe Fotos). In den Hansestädten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald wird mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten die Welt der Hanse und ihrer Architektur, der Backsteingotik, lebendig (bis 3. November 2002). Alle fünf Ausstellungsorte waren oder sind Förderprojekte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Ziel dieses Projektes ist es, die Backsteingotik in der Bevölkerung bekannt zu machen.

Bundeskulturstiftung

Dank eingehender Bemühungen von Kulturstatsminister Julian Nida-Rümelin wurde jetzt eine Kulturstiftung des Bundes mit Sitz in Halle/Saale ins Leben gerufen. Damit wird eine 30 Jahre alte Idee verwirklicht. Gefördert werden soll zum Beispiel der internationale Kulturaustausch. In den Jahren 2002 bis 2004 erhält die Stiftung insgesamt gut 76 Millionen Euro.

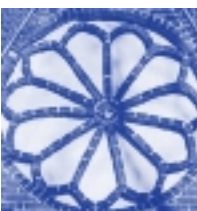


Foto: M.-L. Press/DSD (0), DSD (6)





MDR-Casino im ehemaligen Schlachthof in Leipzig.

Innenarchitekten treffen sich zur denkmal in Leipzig

Der Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA) lädt am 2. November 2002 anlässlich seines 50-jährigen Bestehens zu einer Festveranstaltung nach Leipzig ein. Sie steht unter dem Thema »Bauen im Bestand« und findet im Rahmen der denkmal – Europäische Messe für Denkmalschutz statt. Das Programm sieht unter anderem einen Vortrag von Sachsens Landeskonservator Prof. Gerhard Glaser vor. Der Experte spricht zum denkmalpflegerischen Umgang mit historischen Innenräumen. Der Architekt Werner Wendisch stellt die Chemnitzer »Villa Esche«, die heute das Jugendstilmuseum beherbergt, vor. Dr. Wolfgang Hoqué, Referatsleiter für Denkmalschutz im Regierungspräsidium Leipzig, widmet sich in

seinem Beitrag der originalen Bauhaus-Innenausstattung im »Haus Rabe« in Zwenkau bei Leipzig. Weitere Referenten sind Prof. Karl Heinz Schmitz (Bauhaus-Universität Weimar) und der Architekt Gerhard Heise, der über die Umnutzung des ehem. Schlachthofes in Leipzig zum Casino spricht (siehe Foto). Die Festveranstaltung wird von zwei Ausstellungen begleitet: In der Glashalle der Leipziger Messe ist die Wanderausstellung Deutscher Innenarchitekturpreis 2002 zu sehen. Eine andere Ausstellung zeigt Arbeiten von Innenarchitektur-Studenten der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein zum Veranstaltungsthema Bauen im Bestand.

Leserbrief

»Müssen Sie sich mit dem Format des denkmalbriefs so über alle Regeln der Kunst und Vernunft hinwegsetzen? Ich kann Ihre Briefe nicht archivieren.« Das schrieb uns Dipl.-Ing. Markwart Lindenthal aus Kassel. Das Format ist ohne Zweifel ungewöhnlich, hebt sich aber von anderen Publikationen ab. Daher halten wir daran fest. Daneben bieten wir den denkmalbrief auch auf unserer Homepage als PDF-Dokument im A4-Format an: www.denkmal-leipzig.de

Die Redaktion

Messeförderung: Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert eine Messeteilnahme an der denkmal. Kleine und mittelständische Unternehmen; Freiberufler, Kammern, Verbände und Innungen aus den neuen Bundesländern erhalten einen Zuschuss von bis zu 120 Euro je Quadratmeter Standfläche. Kontakt: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Frankfurter Str. 29, 65760 Eschborn, Fon 0 61 96/9 08-3 83, www.bafa.de

Europa-Gipfel: Parallel zur denkmal findet die Kongressmesse für Regionentwicklung in Europa EUREGIA statt. Einer der hochkarätigen Gäste ist EU-Kommissar Michael Barnier.

Denkmalbörse: Denkmalgeschützte Gebäude aus öffentlicher oder privater Hand werden während der denkmal in der Denkmalbörse zum Verkauf oder zur Umnutzung angeboten. Bei der letzten Denkmalbörse gab es für die 467 Immobilien aus drei Ländern etwa 2 000 Anfragen. Die Aufnahme in den Katalog kostet 50 Euro je Objekt. Das Anmeldeformular kann im Internet unter www.denkmal-leipzig.de heruntergeladen werden.

Coupon einfach mit Ihrer untenstehenden Adresse kopieren und faxen an: denkmal Service-Team, Fax +49 (0)3 41/6 78 80 64

Sie wollen mehr wissen? Bestellen Sie kostenfrei Informationen zur denkmal.

- Ausstellerunterlagen
- Besucherinformationen (ab Juli 2002)
- Rahmenprogramm (ab August 2002)

Für Fragen rund um die denkmal steht Ihnen unser Service-Team jederzeit zur Verfügung.
Fon +49 (0)3 41/6 78 82 63 · Fax +49 (0)3 41/6 78 80 64

Impressum

der denkmalbrief ist ein kostenfreier Service der Leipziger Messe, Leipzig und des Callwey Verlags, München
© denkmal 2002, Leipziger Messe
Messe-Allee 1, D-04356 Leipzig
Fon +49 (0)3 41/6 78 81 94
Fax +49 (0)3 41/6 78 81 82
info@denkmal-leipzig.de, www.denkmal-leipzig.de
Redaktion: Ulrike Lange, Ulrich Briese, Gabriele Waldmann
Sollten Sie keine weiteren Informationen zur denkmal wünschen, teilen Sie uns das bitte mit.

Deutsche Post AG

Entgelt bezahlt

04357 Leipzig



Vom 30. 10. bis 2. 11.: denkmal 2002 in Leipzig